

Leere Häuser und Brachen rücken in den Fokus

Leergutagenten wollen Mehrwert für Dörfer

Sundhausen. Zwischen Stadt und Land darf es keine Unterschiede geben. „Es müssen Strukturen geschaffen werden, dass die Lebensverhältnisse gleichwertig sind“, meint Bürgermeister Christopher Kaufmann (Freie Wähler). Gelingen soll das mit den Leergutagenten. Daher freute sich Kaufmann, dass Sundhausen jetzt Gastgeber für ihr Netzwerktreffen sein konnte. Kaufmann, der auch das Projekt Landengel bei der Landleben-Stiftung in Kirchheilingen leitet, ist Leergutagent der ersten Stunde.

Das offene Netzwerk ist eine Initiative der Internationalen Bauausstellung (IBA). 50 Menschen sind inzwischen dabei. Sie wollen leere Häuser und Brachen wieder mit Leben füllen, die als „Leergut“ bezeichnet werden. Und damit einen Mehrwert für Dörfer, Regionen und die Umwelt schaffen.

Das Leergut hat hohen ideellen Wert

„Das Leergut ist eines der wichtigsten Güter, die wir haben“, sagte Kaufmann. Denn sie haben auch einen ideellen Wert, der sich nicht beziffern lasse. Deshalb wird etwa der Konsum in Sundhausen von jungen Handwerkern mit der Technischen Universität (TU) Berlin und der Sto-Stiftung zu einem neuen Dorfmittelpunkt und Treffpunkt umgebaut. Dort fand das Treffen statt, das bereits das elfte war. Die Leergutagenten wollen dabei von ihren Erfahrungen profitieren.

Frank Baumgarten von der Stiftung Landleben meinte, dass es für die leeren Häuser und Brachen das Dach einer größeren Vereinigung braucht, die frei über Fördergeld entscheiden könne. Auch Kaufmann sieht dabei Nachbesserungsbedarf. „Wir müssen raus aus der Gießkannen-Förderung, wir brauchen hier einen Strukturwandel“, sagte er.

Die Pandemie habe gezeigt, dass das Land Weite, Breite und Lebensqualität habe. sas



Leergutagentin Maike Steuer und Bürgermeister Christopher Kaufmann.

SABINE SPITZER